

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 68

Titel: Krieg in der Literatur (32 S.)

ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen zwei Romane, in denen der Erste Weltkrieg verarbeitet wird.
- Sie lernen aktuelle Ansätze der Bildenden Kunst kennen, die den Ersten Weltkrieg thematisieren.
- Sie arbeiten selbstständig exemplarische Beispiele der Afghanistan-Literatur auf.

Anmerkungen zum Thema:

Der Schriftsteller und Erster-Weltkriegs-Teilnehmer **Ernst Jünger**, aus dessen Roman „*In Stahlgewittern*“ in dieser Unterrichtseinheit Textauszüge behandelt werden, äußerte in einem Interview mit dem TV-Sender „3sat“ im Jahr 1977, dass die Sprache der Geschichte immer hinterherhinke. Wir sagen z.B. immer noch „Die Sonne geht auf“, obwohl wir seit Galilei wissen, dass dies Unsinn ist. Ähnlich ist es nach Jünger mit der Wendung „Wir führen Krieg“. Dies entspreche heute, gemeint ist die Zeit ab dem Ersten Weltkrieg, nicht mehr den Tatsachen: Techniker und technische Errungenschaften seien in der Kriegsführung entscheidend geworden. Der Einzelne jedoch nehme, als Soldat und als Zivillist, so Ernst Jünger, den Krieg wahr wie einen Unfall, wie ein Naturereignis.

Die politische und militärtechnische **Geschichte des Ersten Weltkriegs** wird in dieser Unterrichtseinheit als bekannt vorausgesetzt. Hintergründe können in Zusammenarbeit mit dem Fach Geschichte erarbeitet werden. Die Einheit konzentriert sich auf die **Verarbeitung des Kriegsgeschehens**, das auch als **Einbruch der Moderne** in das Leben der Menschen verstanden werden kann. Obwohl es **stellungskriegsähnliche Kriegsszenarien** schon früher gab (als erster Stellungskrieg gilt der sogenannte Krimkrieg von 1853 bis 1856; hier wurde die russische Festung Sewastopol über befestigte Stellungen fast ein Jahr lang belagert, mit dem Ergebnis, dass 150.000 Menschen starben – und zwar nicht wegen direkter Waffeneinwirkung, sondern zu zwei Dritteln an Seuchen und mangelhafter Versorgung), obwohl die **Wirkung des Maschinengewehrs** im Einsatz schon zuvor bemerkt worden war (1898 hatten die USA z.B. im amerikanisch-spanischen Krieg in der Schlacht von San Juan Hill mit den sogenannten Gatling-Guns, einem Vorläufer des Maschinengewehrs, in knapp neun Minuten über 18.000 Schuss auf die Spanier abgefeuert), obwohl mit Jan Blochs mehrbändigem Werk „*Der Krieg*“ bereits 1899 auch eine **literarisch-theoretische Auseinandersetzung mit der neuen Kriegstechnik** vorlag, bedeutete das konkrete Kriegsgeschehen 1914 bis 1918 für die meisten Soldaten und Offiziere ein **schockartiges Erleben**. Der polnische Pazifist Bloch hatte konstatiert, dass der Krieg „in Folge der außerordentlichen Fortschritte der Waffentechnik, der hochgesteigerten Präzision der Feuerwaffen und ihres enormen Vernichtungsvermögens furchtbarer geworden“ sei. Er sprach vom nächsten großen Krieg als einem „**Rendezvous des Todes**“ (zitiert nach: *DIE ZEIT Geschichte Nr.1 2014. Der Erste Weltkrieg, hrsg. von Benedikt Erenz u.a., Hamburg 2014, S. 44*).

Diese zweite Einheit zum Thema Kriegsliteratur (die erste – *Literatur im Krieg* – finden Sie unter 8.29) behandelt zwei umfangreiche erzählerische Werke, die nach dem Ersten Weltkrieg entstanden sind und sich entweder in Teilen oder in Gänze mit dem Krieg beschäftigen: **Ernst Jüngers umstrittener Roman „In Stahlgewittern“ und Thomas Manns „Der Zauberberg“**.

Vorgesaltet ist eine **literaturhistorische Darstellung**, die die Reaktion deutscher Schriftsteller auf den Beginn des Ersten Weltkriegs aufzeigt. Dieses Material hat, mit Bezug auf die oben erwähnte Einheit 8.29 *Literatur im Krieg*, wiederholenden Charakter.

An die Analyse der Romanauszüge schließt sich ein Unterrichtsschritt an, dessen Aufgaben zu großen Teilen in **selbstständiger Schülerarbeit** erledigt werden können. Dieser Unterrichtsschritt geht erstens der **Verarbeitung des Ersten Weltkriegs in der Bildenden Kunst** nach und transferiert zweitens das Thema Kriegsliteratur am Beispiel der **Literatur zum Afghanistan-Krieg** in die Gegenwart.

8.30

Krieg in der Literatur

Vorüberlegungen

Literatur zur Vorbereitung:

Gert Buelens, Europas Dichter und der Erste Weltkrieg, Suhrkamp, Frankfurt 2014

Helmut Fries, Deutsche Schriftsteller im Ersten Weltkrieg, in: Wolfgang Michalka (Hrsg.), Der Erste Weltkrieg. Wirkung. Wahrnehmung. Analyse, Seeheimer Verlag, Weyarn 1997, S. 826-844

Ernst Jünger, In Stahlgewittern. Historisch-kritische Ausgabe, hrsg. v. Helmuth Kiesel, Klett-Cotta, 2. Aufl., Stuttgart 2014

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Schriftsteller im Ersten Weltkrieg – ein Überblick	<ul style="list-style-type: none"> Analyse eines literaturgeschichtlichen Textes
2. Schritt	Der Erste Weltkrieg – Krieg in der Literatur	<ul style="list-style-type: none"> Romananalyse
3. Schritt	Heutige Auseinandersetzungen mit dem Krieg	<ul style="list-style-type: none"> Recherche in Einzel- oder Gruppenarbeit Buchvorstellung in Einzel- oder Partnerarbeit Diskussion

Autor: Dr. Christoph Kunz, Studiendirektor und Fachberater Deutsch, geb. 1958, studierte Deutsch und Geschichte in Freiburg. Er promovierte 1994 zum Dr. phil. und ist Herausgeber mehrerer Unterrichtswerke für Deutsch und Ethik.

Die Auswirkungen des Krieges auf Lebensbedingungen und Schicksale einfacher Menschen sind ein zentrales Thema der Unterrichtseinheit 6.2.20 *Bertolt Brecht – Mutter Courage und ihre Kinder* (aus Ausgabe 40 dieser Reihe).



Ihnen fehlt diese Einheit in Ihrer Sammlung? Dann nutzen Sie die Ihnen als Abonnent(in) zur Verfügung stehende Möglichkeit zum **Gratis-Download** (vgl. Umschlagseiten 2 und 4 Ihrer Print-Ausgabe) von der Online-Datenbank des Olzog Verlags: www.edidact.de.

1. Schritt: Schriftsteller im Ersten Weltkrieg – ein Überblick

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen eine Vielzahl von schriftstellerischen Reaktionen auf den Ausbruch des Ersten Weltkriegs kennen.
- Sie untersuchen die Reaktionen von Schriftstellern und „Normalbürgern“ auf die Niederlage im Ersten Weltkrieg.



Die Schülerinnen und Schüler lernen in diesem ersten Unterrichtsschritt über einen **Überblickstext** (vgl. **Texte und Materialien M1**) die Reaktionen zahlreicher Schriftsteller auf den Ausbruch des Ersten Weltkriegs kennen. Sie differenzieren dabei nach kriegsbegeisterten und von Anfang an pazifistisch eingestellten Autoren. Der Text eröffnet auch die Möglichkeit, über die Reaktionen der Schriftsteller und der Bevölkerung auf die Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg nachzudenken.



Mögliche Ergebnisse zu **Texte und Materialien M1**:

Arbeitsauftrag 1: Als **Kulturchauvinismus** kann eine Haltung bezeichnet werden, die die eigene Kultur als wichtiger, wertvoller, höher einstuft als die Kulturen anderer Völker. Irritation kann diese Einschätzung auslösen, weil sie von Intellektuellen stammt, denen man eigentlich zugetraut hat, einer internationalen Welt von Geistesgrößen anzugehören, die seit der Antike – im ideellen Sinne, über alle Konflikte hinweg – Europa hätte einigen können und über lange Zeit, vor allem in der Epoche der Aufklärung, auch geeinigt hat.



Arbeitsauftrag 2: Der Text nennt auch Autorinnen und Autoren, die **pazifistisch** gesinnt waren: Becher, Huchel, Kolb, Schnitzler u.a. Ebenso zeigten sich einige expressionistische Dichter offensichtlich nicht kulturchauvinistisch. Sie gingen davon aus, dass mit dem Ersten Weltkrieg etwas Neues beginnen und das Alte, damit auch die alte deutsche Kultur, zerstört werden könnte.



Arbeitsauftrag 3: Viele Schriftsteller hatten vor dem Ausbruch des Krieges über die **Dekadenz**, den Niedergang geklagt. Mit dem Kriegsausbruch aber betonten sie nun die **Hochschätzung der deutschen Kultur** gegenüber anderen Kulturen. Dies ist nur möglich, wenn zwei gedankliche Operationen Hand in Hand gehen: (1) Deutschland beschreitet einen Sonderweg. (2) Der Krieg ist mit einem Neubeginn verbunden.



Arbeitsauftrag 4: Der Text unterscheidet zwischen der Mehrheit der deutschen Schriftsteller und den übrigen Zeitgenossen. Die erste Gruppe rückte von den anfänglichen Deutungen ab. Etliche Zeitgenossen aber – vermutlich fallen darunter auch einige Schriftsteller – suchten die Schuld für die Niederlage bei einem inneren Feind, was auch die Grundlage für die **Dolchstoßlegende** ist.



Unterrichtsplanung

2. Schritt: Der Erste Weltkrieg – Krieg in der Literatur



Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen zwei umfangreiche erzählende Werke in Auszügen kennen und begreifen, wie sich der Erste Weltkrieg darin niedergeschlagen hat.
- Sie untersuchen intensiv die Bilder- und Metaphernwelt in Ernst Jüngers Roman „In Stahlgewittern“.
- Sie untersuchen das Erzählverhalten in Thomas Manns Roman „Der Zauberberg“.



Die Schülerinnen und Schüler lernen zunächst den Roman „**In Stahlgewittern**“ von **Ernst Jünger** kennen (vgl. **Texte und Materialien M2** bis **M4**). Der Roman ist aus der Sicht eines Ich-Erzählers geschrieben, der voll in das Kriegsgeschehen integriert ist, Nervenzusammenbrüche erleidet, andere Menschen tötet, mehrfach verletzt wird, überlebt – und, so das Ende des Romans, mit dem höchsten militärischen Orden ausgezeichnet wird.



Über **Texte und Materialien M5** werden die Schülerinnen und Schüler auch mit der durch mehrfache Überarbeitung gekennzeichneten **Entstehungsgeschichte** des Romans und seiner **Rezeption** bekannt gemacht.

Ernst Jünger galt und gilt vielen als umstrittener Autor; dieses Urteil wird auch auf seinen Roman „*In Stahlgewittern*“ angewendet. Seit kurzem liegt eine **historisch-kritische Ausgabe des Romans** vor, besorgt von dem Heidelberger Germanisten **Helmuth Kiesel**. Er präsentiert alle sieben Fassungen von 1920 bis 1978. Kiesel stellt darin auch die Intentionen der einzelnen Veränderungen vor. Die Materialien in dieser Unterrichtseinheit zitieren die Ausgabe letzter Hand von 1978. Über die **Erstausgabe von 1920** schreibt Kiesel:

„Primär geht es in diesem Buch um Ernst Jünger, der den Anspruch erhebt, den Krieg ebenso ehren- wie heldenhaft überstanden zu haben. Hinzu kamen aber auch andere Absichten und Demonstrationsziele, die Jünger in seinem vergleichsweise langen Vorwort zur Erstausgabe benannte und reflektierte. Es sind (1.) die Darstellung des modernen Kriegs, in dem der Materialeinsatz von entscheidender Bedeutung wurde; (2.) das Aufweisen der ›grauen‹ Sachlichkeit und Eintönigkeit des modernen Kriegs, der – von anfänglichen Ausnahmen abgesehen – nicht mehr in bunten Soldatenröcken ausgetragen wurde, sondern in feldgrauen Monturen; (3.) die Beschwörung der romantischen und heldenhaften Seiten, die dieser Krieg dann doch auch hatte; (4.) die Erinnerung an die gefallenen Kameraden, die noch als ›einsame, kreuzlose Schläfer‹ in der aufgewühlten Erde der Schlachtfelder liegen; (5.) die ausdrücklich als ›Evangelium‹ vorgetragene Beteuerung, daß diese Opfer nicht umsonst gewesen seien, sondern durch die Geschichte – ›Einst wird kommen der Tag ...‹ – mit Sinn erfüllt und gerechtfertigt würden; (6.) die ›ehrenvolle Erinnerung [...] an die herrlichste Armee, die je die Waffen trug, und an den gewaltigsten Kampf, der je gefochten wurde.‹ Diese Absichtserklärungen pendeln zwischen dem Bekenntnis zur Sachlichkeit und der Hingabe an ein Helden- und Opferpathos, das nicht nur nach heroischem, sondern auch nach sakralem Vokabular greifen läßt.“

(aus: Ernst Jünger, *In Stahlgewittern. Historisch-kritische Ausgabe*, hrsg. v. Helmuth Kiesel, Klett-Cotta, 2. Aufl., Stuttgart 2014, S. 78)

Fest steht: Jünger war nicht demokratisch gesinnt; er war elitär und hat den Krieg immer als etwas Unpolitisches, als eine Art **Naturgewalt der menschlichen Existenz** gesehen.